

NATUR UND LANDSCHAFT

Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege



DOI:

Verlag W. Kohlhammer

Jahrgang

August Niemann (1761 – 1832) – ein Pionier des Natur- und Landschaftsschutzes in Schleswig-Holstein

August Niemann (1761 – 1832) –
A pioneer of nature and landscape conservation in Schleswig-Holstein

Andreas Mölder

Zusammenfassung

Der schleswig-holsteinische Forst- und Kameralwissenschaftler August Niemann (1761–1832) publizierte in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bemerkenswerte Gedanken, die aus heutiger Sicht als „Aufruf zum Landschaftsschutz!“ angesehen werden können. Diese Publikation soll Niemanns Werk und (Nach-)Wirken wieder stärker in das Blickfeld der am Naturschutz interessierten Menschen rücken. So forderte Niemann bereits 1815, dass Baumveteranen als „ehrwürdige Denkmäler“ geschützt werden sollen. Auch setzte er sich für die öffentliche Bekanntmachung der Standorte von Baumveteranen ein. Darüber hinaus sprach sich Niemann entschieden gegen die Umwandlung von Laub- in Nadelwälder aus, da dies den „ganzen Naturcharakter“ einer Gegend anders gestalten würde. Vielmehr sollte „unsrer Heimat in ihren Eichen und Buchen ihre schönste Naturgabe erhalten werden“. Da Niemann nicht nur Dozent an der Königlich Dänischen Forstlehranstalt in Kiel war, sondern auch ein sehr produktiver Autor, können einige Beispiele des Fortwirkens von Niemanns Ansichten und Ideen aufgeführt werden.

Baumveteranen – Forstwissenschaften – Landschaftsschutz – Laubwald – Nadelwald – Naturschutz – Naturschutzgeschichte – Naturdenkmal – Schleswig-Holstein

Abstract

August Niemann (1761–1832) was a forest scientist and university professor of cameralistics in Schleswig-Holstein. In the first decades of the 19th century he published remarkable ideas, which can – from today's perspective – be regarded as 'A wake-up call for landscape conservation!'. The aim of this article is to highlight Niemann's work and legacy and to make today's conservationists better aware of them. As early as 1815, Niemann stated that veteran trees should be conserved as 'venerable monuments'. He also advocated the public announcement of the locations of veteran trees. Furthermore, Niemann militated against the conversion of deciduous woodlands into conifer forests, since this would change the 'whole natural character' of a region. Rather, 'oaks and beeches should be conserved as the most beautiful natural gift to the homeland'. Since Niemann was not only a lecturer at the Royal Danish Forestry Academy at Kiel, but also a very productive author, several examples can be presented that illustrate the continued effect of Niemann's opinions and ideas.

Coniferous forest – Deciduous forest – History of nature conservation – Forest sciences – Landscape conservation – Nature conservation – Schleswig-Holstein – Veteran trees – Natural monument

Manuskripteinreichung: 16. 1. 2015, Annahme: 21. 9. 2015

1 Einleitung

Zahlreiche Autoren haben sich in den letzten Jahren mit der Entstehung der Natur- und Heimatschutzbewegung im 19. Jahrhundert und den dahinter stehenden Persönlichkeiten beschäftigt (MILNIK 2004; KOCH u. HACHMANN 2011; SCHMIDT 2012; SCHMOLL 2004, 2012; KOCH u. HACHMANN 2014). Zu diesen zählt neben Hugo Conwentz (1855–1922) und Ernst Rudorff (1840–1916) vor allem Philipp Leopold Martin (1815–1885), der als Vordenker des nationalen und internationalen Natur- und Artenschutzes gilt. Er verwendete 1871 erstmals den Begriff „Naturschutz“ in seiner heutigen Bedeutung (KOCH u. HACHMANN 2011). Wenig bekannt ist jedoch, dass

bereits der schleswig-holsteinische Forst- und Kameralwissenschaftler August Niemann (1761–1832; Abb. 1) in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bemerkenswerte Gedanken publizierte, die aus heutiger Sicht als „Aufruf zum Landschaftsschutz!“ angesehen werden können. Bereits der Göttinger Ornithologe Bernhard Quantz (1877–1943) hat die Bedeutung Niemanns als „Vorläufer der Naturdenkmalpflege“ erkannt (QUANTZ 1942). Nichtsdestotrotz scheinen die Leistungen und bemerkenswerten Ansichten Niemanns weitgehend in Vergessenheit geraten zu sein. Dies soll zum Anlass genommen werden, sein Werk und (Nach-)Wirken wieder stärker in das Blickfeld der am Naturschutz interessierten Menschen zu rücken.

2 Das Leben von August Niemann

Die Quellenlage über das Leben und Wirken von Niemann ist gut. Dies ist vor allem dem Kieler Universitätsbibliothekar Henning Ratjen (1793–1880) zu verdanken, der einen detaillierten Nachruf auf Niemann verfasst hat (RATJEN 1835). August Christian Heinrich Niemann wurde am 30. Januar 1761 in Altona als Sohn des Obergerichtsadvokaten Hinrich Friedrich Niemann und seiner aus Jena stammenden Ehefrau Christine Dorothea Ernestine (geb. Fick) geboren (WEGE et al. 2007), „seine erste Jugend war froh und heiter, er hatte das Glück liebender sorgender Eltern“ (RATJEN 1835). Nach dem Besuch des renommierten Altonaer Gymnasiums studierte er ab 1780 in Jena und ab 1781 in

Kiel die Rechtswissenschaften. Von 1782 bis 1784 folgten Studien der Ökonomie, der Polizeiwissenschaften und der Staatskunde in Göttingen. Er wurde in Kiel zum Dr. phil. promoviert und hielt ab 1785 als Privatdozent an der dortigen Christian-Albrechts-Universität Vorlesungen zu Statistik und Polizeiwissenschaft. 1787 wurde er zum außerordentlichen Professor der philosophischen Fakultät ernannt, 1794 dann zum ordentlichen Professor. Parallel dazu erhielt Niemann 1785 eine Stelle als Lehrer an der neu gegründeten Königlich Dänischen Forstlehranstalt. Ihm wurde dort der „forstwissenschaftliche Unterricht und die Anweisung zu schriftlichen Übungen“ aufgetragen. In der Folgezeit arbeitete sich Niemann überaus erfolgreich in die Forstwissenschaften ein und wurde Mitdirektor der Forstlehranstalt. Diese Tätigkeit hatte er bis zu seinem Tod 1832 inne. Niemann war ein äußerst produktiver und gewissenhafter Autor, in forstlicher Hinsicht ist vor allem seine detaillierte „Forststatistik der dänischen Staten“ von 1809 zu nennen, daneben sein Werk „Inbegriff der Forstwissenschaft“ (NIEMANN 1814) sowie die Schriftenreihe „Vaterländische Waldberichte nebst Blicken in die allgemeine Wälderkunde und in die Geschichte und Literatur der Forstwirtschaft“ (NIEMANN 1820, 1821, 1822). Schon zu Lebzeiten wurden ihm Ehrungen zuteil: So ernannte ihn der dänische König Friedrich VI. 1811 zum Ritter des Dannebrog-Ordens, und 1817 wurde er königlich dänischer Etatsrat. „Der bessern Zukunft weihst’ er seine Tage“ lautete die Inschrift eines Gedenksteins, den Förster aus Schleswig und Holstein nach seinem Tod errichteten (VOIGT 1834; RATJEN 1835).

Niemanns Wirken stand in staatswirtschaftlicher Hinsicht unter dem Zeichen der Aufklärung; er verfolgte das politische Konzept eines gemäßigten Liberalismus. Ehrenamtlich machte er sich in besonderer Weise um die Armenversorgung und die soziale Fürsorge verdient, so war er Mitstifter und eifriges Mitglied der Kieeler Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde (RATJEN 1835; LOHMEIER 1992). Als Forstwissenschaftler maß Niemann dem Wald und den Bäumen nicht nur einen materiellen, sondern auch einen schätzenswerten ideellen Wert zu, wie in den nachfolgenden Ausführungen deutlich wird. Er selbst be-



Abb. 1: Etatsrat Prof. Dr. August Christian Heinrich Niemann (1761 – 1832). (Quelle: Sammlung der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek)

Fig. 1: Etatsrat Prof. Dr. August Christian Heinrich Niemann (1761 – 1832). (Source: Collection of the State Library of Schleswig-Holstein)

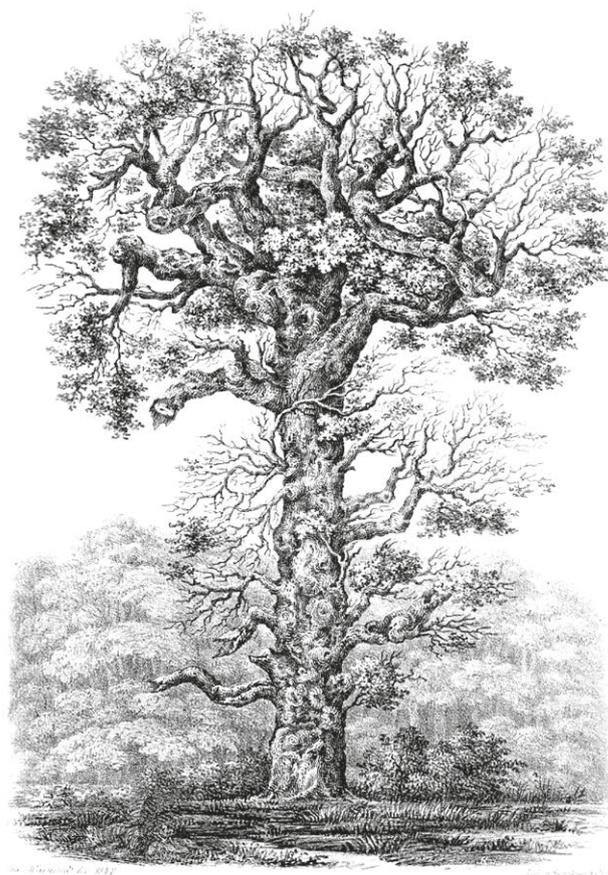


Abb. 2: „Die krause Eiche im Amte Cismar“. Lithographie von Speckter & Co. (Hamburg) nach einer Zeichnung von Bertha von Warnstedt, abgebildet in VON WARNSTEDT (1847).

Fig. 2: 'Curly oak in Cismar district'. Lithograph made by Speckter & Co. (Hamburg) after a drawing by Bertha von Warnstedt, reproduced in VON WARNSTEDT (1847).

zeichnete sich 1809 als „vaterländischen Naturfreund“ und veröffentlichte 1827 das von der Romantik geprägte Werk „Wald und Wild – Allgemeines Liederbuch für Deutschlands Forst- und Weidmänner“.

3 August Niemann und der Schutz alter Bäume

Bereits zum Beginn des 19. Jahrhunderts stellten mächtige Eichen und Buchen mit einem Alter von mehreren hundert Jahren eine Besonderheit dar. Niemann schrieb dazu (1815): „Bäume von so seltener Schönheit, die zu solcher Vollendung durch eine Reihe von Jahrhunderten reiften, sind ein heiliges Erbstück ihrer Besitzer und sollten ihrer Heimath als ehrwürdige Denkmäler, so lange die Zeit ihrer schonet, gehegt und bewahrt werden. Ihre Eigenthümer sollten sie nicht der Willkür der Axt, nicht muthwilliger Verletzung und rohem Frevel preisgeben. Ihr Standort sollte befriediget, in ihrer Nähe eine Herberge, zur Aufnahme für diejenigen, die zu ihnen wallfahrten,

wenigstens eine Hütte, zur Wohnung für einen treuen und dankbar belohnten Wächter, gebaut werden“. Diese Ausführungen Niemanns sind ein früher Nachweis eines Denkmalsbewusstseins, das sich auf Naturgebilde bezieht und im Hinblick auf den Schutz von „merkwürdigen“ Baumindividuen als Gegenbewegung zu einer zunehmend rationalisierten Forstwirtschaft gesehen werden kann (SCHMOLL 2004, 2012). In Niemanns Schriften (NIEMANN 1809, 1815, 1820, 1821, 1822) sind viele solcher markanten Baumveteranen aufgeführt. Eine besonders hohe Dichte von bejahrten Eichen und Buchen – darunter viele Uraltbäume – wiesen dabei die Gutsbezirke Hagen, Dobersdorf, Salzau und Neuhaus zwischen Kiel und Lütjenburg im Norden des heutigen Kreises Plön auf (NIEMANN 1809, 1815, 1820). Im Bereich dieser Güter sah man nach NIEMANN (1809) „in steinalten fünf- bis sechshundert, vielleicht tausendjährigen Stämmen noch die ehrwürdigen Zeitgenossen der Eichen, die einst Holstein überschatteten. Auf dem Gute Salzau finden sich solche Hauptbäume, sowohl in Gehegen, als auch auf den Feldern, in ansehnlicher Menge.“ Einige der von Niemann genann-



Abb. 3: Hermann Kauffmann (1808 – 1889): Holzfäller im Sachsenwald, entstanden um 1850. Die einst kurhannoverschen Landesforsten des Herzogtums Sachsen-Lauenburg standen von 1815 bis 1864 unter königlich dänischer Forstverwaltung – so auch der Sachsenwald. (Quelle: Sammlung Stiftung Historische Museen Hamburg – Altonaer Museum)

Fig. 3: Hermann Kauffmann (1808 – 1889): Tree fellers in the Sachsenwald forest. Painted around 1850. Between 1815 and 1864, the Sachsenwald in the Duchy of Sachsen-Lauenburg was managed by the royal Danish forest administration. (Source: Collection Stiftung Historische Museen Hamburg – Altonaer Museum)

ten Bäume lassen sich bis in unsere Zeit belegen und existieren mitunter noch als Naturdenkmal. Als Beispiel sei die Kroneneiche im Gehege Möhrenkoppel (Abt. 612) westlich von Kellenhusen genannt. Für dieses Gebiet im Amt Cismar erwähnte NIEMANN (1820) bereits das Vorkommen alter und starker Eichen (siehe auch Abb. 2, S. 127). Der Baum trieb 1987 zum letzten Mal aus, und 2002 stürzte der Stamm – der weiterhin als Naturdenkmal geführt wird – schließlich um (KRIEGER u. HAASE-ZIESEMER 2007).

Darüber hinaus setzte sich Niemann für die öffentliche Bekanntmachung der Standorte von Baumveteranen ein. So bat er im Jahr 1815 darum, „daß einheimische Baumfreunde von dem im Lande zerstreuten Stämmen, die durch merkwürdigen Wuchs, durch Höhe und Stär-

ke sich auszeichnen, besonders von der [...] Riesengestalt unsrer Eichen und Buchen, Nachricht geben! Der Freund der Natur, der in den Bäumen nicht bloß den Werth für die Klafter berechnet, wird [...] gerne unter ihrem Schatten weilen.“ Eine entsprechende systematische Erfassung „merkwürdiger Waldbäume“ wurde im Jahr 1836 von der Großherzoglich Hessischen Oberforstdirektion durchgeführt (VON WEDEKIND 1838) und fand 1847 auch in den sächsischen Staatsforsten statt, wobei es „im Interesse der Wissenschaft für angemessen gehalten“ wurde, nicht nur über die Beschaffenheit der Bäume „Kenntniß zu haben, sondern auch nach Befinden für die Erhaltung seltener Exemplare das Nöthige anzuordnen“ (VON BERG et al. 1853; SCHMOLL 2004).

4 August Niemann und der Schutz der Landschaft

Auch wenn er die Aufforstung von so genannten Ödländereien mit Nadelhölzern begrüßte, sprach sich Niemann 1815 entschieden gegen die Umwandlung von Laub- in Nadelwälder aus: „Wo Buchen und Eichen gedeihen mit ihrem schönerem, heiterem, kräftigerem Laube; in der Nähe ihrer Haine, besonders in Wagrien und im ganzen Osten des Landes, darf nicht das dunklere Grün von Fichten und Kiefern sich einmischen. Früher oder später würde es vorherrschen und einst den ganzen Naturcharacter unsers östlichen Hügelschtrichs anders gestalten.“ Neben den seltenen Baumveteranen erachtete Niemann die „jüngeren Hügelschtrichwälder“ als „die reichere Ausstattung des Landes,

zumal seiner schöneren, wellenförmigen Ostseite. Für diese wiederholen wir die drei Worte unserer Fürsprache: Erhaltung, Schonung und Anzucht, mit dem vaterländischen Wunsche: Möge unsrer Heimat in ihren Eichen und Buchen ihre schönste Naturgabe erhalten werden, mögen sie ihr [...] doppelt heilig und werth werden!“

Bemerkenswert ist, dass Niemann Unterschiede in der Verteilung von alten Bäumen in der Landschaft erkannte und auch die Ursache dafür anführte, nämlich Unterschiede in den Besitzverhältnissen und in der Bewirtschaftungsintensität. So beklagte er (NIEMANN 1809), dass seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts eine Abnahme des Eichenanteils vor allem im landesherrlichen Wald immer auffälliger würde und Stämme von „ausgezeichneter Schönheit und Stärke“ selten geworden seien (Abb. 3, siehe auch MÖLDER et al. 2014). Nur in wenigen Holzungen würde die Eiche noch in Reinbeständen vorkommen oder den Hauptbestand bilden. Im Gegensatz zu den landesherrlichen Forsten, wo „eine strengere Wirtschaftsregel früher sich geltend machte“ (NIEMANN 1815), waren alte Eichen und Buchen zu jener Zeit häufiger in einigen Gutsbezirken zu finden. Auf solchen Gütern, wo man den Forsten großes Interesse entgegengebracht, wurde mitunter sehr schonend und sparsam gewirtschaftet. Nicht nur im Wald, sondern auch in der Feldmark, in den Parks der Herrenhäuser und in Alleen fanden sich viele alte Bäume. Mögen dabei auch (NIEMANN 1809) „manche lange schon beilreife und abständige Stämme, den Regeln der Holzwirtschaft zuwider, gehegt und auf vortrefflichem Weizenboden der ungleich höhere Ertrag eingeüßt sein, so dankt doch das Land diesen zärtlichern Waldpflögern die Überreste seiner Eichen und Buchen von seltener Höhe und Stärke.“

5 Das Nachwirken von Niemanns Werken

Es ist unbestreitbar, dass Niemann das Denken und Wirken der von ihm persönlich unterrichteten Forstleute stark beeinflusst hat, zumal er „fast sämtliche Forstbeamte der Herzogthümer [Schleswig und Holstein; Anm. d. Verf.] und des Königreiches [Dänemark; Anm. d. Verf.] in dem erst zu seiner Zeit gestifteten und von ihm mitgeleiteten Forstinstitute in ihrer Hauptwissenschaft unterwiesen hat“ (RATJEN 1835). So schrieb Hans Adolf von Warnstedt (1791 – 1853), Forst- und Jägermeister im Herzogtum Holstein, dass „Holstein eine große Anzahl uralter Eichen und Buchen besitzt von einer Größe und Stärke, wie selbige in Deutschland schwer oder gar nicht mehr aufzufinden

sind, und namentlich stehen im Guttau-er Gehege des Amtes Cismar noch viele absichtlich erhaltene Ureichen [...]“ (VON WARNSTEDT 1847). Darüber hinaus hat Niemann über seine Schriften ein großes Publikum erreicht, was sicher durch die wohlwollenden Rezensionen seiner Werke gefördert wurde. So schrieb der ansonsten für seine scharfen Kritiken gefürchtete Forstwissenschaftler Wilhelm Pfeil zu Niemanns „Vaterländischen Waldberichten“ (PFEIL 1822): „Mit Recht können wir diese Waldberichte als eine höchst interessante Unterhaltungsschrift, welche zugleich manigfaltige Belehrungen bietet, empfehlen. [...] Man kann von ihnen mit Recht das sagen, was so selten gesagt werden kann: daß sie mehr leisten, als sie versprechen.“

Eine besondere Verknüpfung kann zwischen Niemanns Wirken und dem des hannoverschen Forstwissenschaftlers Carl Heinrich Edmund von Berg (1800 – 1874) gesehen werden, der 1845 die Nachfolge von Heinrich Cotta (1763 – 1844) als Direktor der Akademie für Forst- und Landwirte im sächsischen Tharandt antrat (KREMSER 1990). Niemann unterhielt mit von Bergs Vater, dem Politiker und Schriftsteller Günther Heinrich von Berg (1765 – 1843), „eine bedeutende Correspondenz“ (RATJEN 1835). Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass schon der junge Edmund von Berg mit den Werken Niemanns in Berührung gekommen ist, die er später auch zitierte (z. B. in VON BERG 1860). Dass zwei Jahre nach dem Amtsantritt von Bergs in Tharandt mit der oben erwähnten systematischen Erfassung von markanten Bäumen in den sächsischen Staatswäldern begonnen wurde, wird kaum ein Zufall gewesen sein. Wie Niemann war von Berg ein Kritiker des Umbaus von Laub- in Nadelwälder und somit der Bodenreinertragslehre, was insbesondere in seiner Schrift „Das Verdrängen der Laubwälder im nördlichen Deutschland durch die Fichte und die Kiefer“ (VON BERG 1844) zum Ausdruck kommt. Liest man folgende Zeilen, so kommt man nicht umhin, an die oben zitierten Aussagen Niemanns von 1815 zu denken und eine Verbindung zu vermuten, wenn diese auch nicht durch ein konkretes Zitat belegt werden kann: „Offenbar verändert sich der Charakter einer Gegend vollständig dadurch, ob die Berge mit dem düstern Grün des Nadelholzes bedeckt sind oder ob lustiges Laubholz sie schmückt. Die Gegend wird eintönig, ernst, melancholisch-düster, so wie man den Nadelwald betritt, und wer nur einmal im Leben tagelang in einer Kiefernhaide umhergegangen ist [...], dem wird der ernste, traurige Eindruck, den diese Wanderung auf sein Gemüth gemacht hat, nie in der Erinnerung schwinden; ähnlich ist es mit der Fichte, die Einförmigkeit der Landschaft ermü-

det, nur wenn der Sturm ihre schlanken Gipfel beugt, kommt einiges Leben in die toten Gruppen, aber ein Leben, welches nur zu oft mit dem Tode Hand in Hand geht“.

Unbestreitbar haben die Werke Niemanns auch das Wirken von Wilhelm Christian August Heering (1876 – 1916) beeinflusst, der zu den Pionieren der Naturdenkmalpflege und des Naturschutzes in Schleswig-Holstein und Hamburg gehörte. Heering war ab 1909 als Geschäftsführer des Schleswig-Holsteinischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege tätig und stand dabei in direktem Kontakt zu Hugo Conwentz, dem Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen (CONWENTZ u. MOEWES 1916; KOPITZSCH u. BRIETZKE 2003). Ab 1903 erarbeitete Heering im Auftrag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein ein „Forstbotanisches Merkbuch“ als Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände in der preussischen Provinz Schleswig-Holstein (HEERING 1906a). Ebenfalls im Jahr 1906 erschien sein umfangreiches Werk „Bäume und Wälder Schleswig-Holsteins. Ein Beitrag zur Natur- und Kulturgeschichte der Provinz“ (HEERING 1906b). Aus den Literaturangaben geht hervor, dass Heering mit den Werken Niemanns und insbesondere mit dessen Nachrichten zu schützenswerten Bäumen vertraut war. Es ist sicher keine übertriebene Folgerung, dass Niemanns Wirken auf diese Weise Eingang in den systematischen staatlichen und ehrenamtlichen Naturschutz fand, an dessen Anfang in vielen Regionen die Forstbotanischen Merkbücher standen (SCHMOLL 2004; FROHN 2012).

In jüngerer Zeit fanden die Werke Niemanns besondere Berücksichtigung in den Arbeiten des Forstwissenschaftlers Walter Hase (1905 – 2007) zur schleswig-holsteinischen Wald- und Forstgeschichte (HASE 1983, 1984, 1985, 1997). Hier ist insbesondere das Standardwerk „Wald- und Forstchronologie Schleswig-Holsteins seit der Nacheiszeit“ von 1997 zu nennen, in dem Niemanns „Forststatistik der dänischen Staten“ als „eine Fundgrube für die Forstgeschichte“ gewürdigt wird. Hase war Mitarbeiter der schleswig-holsteinischen Landesforstverwaltung und beschäftigte sich intensiv mit forstgeschichtlichen Themen (VOLQUARDTS 2007).

In einer aktuellen Publikation (MÖLDER et al. 2014) konnte gezeigt werden, dass Niemanns Werke eine Rekonstruktion des Waldzustands und der Verteilungsmuster von Baumveteranen im Schleswig-Holstein des frühen 19. Jahrhunderts ermöglichen. Niemanns Angaben wurden in einem wei-

teren Schritt mit aktuellen Verbreitungsdaten von naturschutzfachlich bedeutenden xylobionten Käfern abgeglichen. So konnte gezeigt werden, dass es im frühen 19. Jahrhundert wahrscheinlich einen „historischen Flaschenhalseffekt“ (MÖLLER 2009) im Hinblick auf die Habitat- und die Strukturkontinuität und damit auch bezüglich der Verbreitung von anspruchsvollen xylobionten Käfern gab. Dies betrifft vor allem die auf Alteichen angewiesenen Arten. Darum lassen sich stark gefährdete xylobionte Käfer heute vor allem dort finden, wo Altbaum- und Totholzstrukturen die drastischen Veränderungen in der Kulturlandschaft überdauert haben, die sich um 1800 ereigneten. Diese „Hot Spots“ der Biodiversität bedürfen besonderer Management- und Schutzkonzepte (MÖLDER et al. 2014; MEYER et al. 2015; SUIKAT 2015).

So enthalten Niemanns Bemühungen um den Erhalt von markanten Baumveteranen eine naturschutzfachlich sehr wichtige Komponente, die er noch nicht absehen konnte: Sie haben einen Beitrag zur Habitatkontinuität geleistet. Es kann davon ausgegangen werden, dass ohne Niemanns Einfluss im 19. Jahrhundert sehr viel mehr struktur- und totholzreiche Baumveteranen gefällt worden wären, die insbesondere für anspruchsvolle xylobionte Käfer eine wichtige „Arche-Noah-Funktion“ erfüllen (MÖLDER et al. 2014; BÜTLER et al. 2013; SUIKAT 2015). Deshalb ist es nicht abwegig, eine Verbindung zwischen Niemanns Anstrengungen um den Schutz alter Bäume und dem aktuellen Habitatbaumkonzept „HaKon“ der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten zu sehen, wenn Niemanns Beweggründe auch andere waren. HaKon wurde mit dem Ziel entwickelt, sowohl den Anteil alter und strukturreicher Bäume als auch die Menge des stehenden und liegenden Totholzes systematisch zu erhalten und zu steigern (STEFFEN 2011), Niemann ging es um die Bewahrung von Baumindividuen als „ehrwürdige Denkmäler“.

Abschließend betrachtet hat sich das Bewahrtheit, was RATJEN (1835) in seinem Nachruf auf Niemann vorausgesagt hat: Niemanns Schriften werden immer ihren Wert behalten, auch wenn der Inhalt, das eigentliche Thema, von späteren Schriftstellern erschöpfender oder zeitgemäßer behandelt wird.

6 Literatur

- BERG, C. H. E. von (1844): Das Verdrängen der Laubwälder im nördlichen Deutschland durch die Fichte und die Kiefer. C. W. Leske. Darmstadt. 88 S.
- BERG, C. H. E. von (1860): Anleitung zum Verkohlen des Holzes. Ein Handbuch für Forstmänner, Hüttenbeamte, Technologen und Cameralisten. 2. Aufl. Eduard Zernin. Darmstadt. 251 S.
- BERG, C. H. E. von; COTTA, F. A.; KRUTZSCH, H.; PRESSLER, M. R.; SCHÖBER, H. E.; STEIN, S. F. N. von u. STRÜCKHARDT, J. A./Hrsg. (1853): Uebersicht der durch Schönheit, Größe und Form merkwürdigen Bäume der sächsischen Staatswälder. Jahrbuch der königl. sächs. Akademie für Forst- und Landwirth zu Tharandt 2: 67–77.
- BÜTLER, R.; LACHAT, T.; LARRIEU, L. u. PAILLET, Y. (2013): Habitat trees: key elements for forest biodiversity. In: KRAUS, D. u. KRUMM, F. (Hrsg.): Integrative Approaches as an Opportunity for the Conservation of Forest Biodiversity. European Forest Institute. Joensuu: 84–91.
- CONWENTZ, H. u. MOEWES, F. (1916): Wilhelm Heering (Ein Nachruf von der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen). Hamburgische Zeitschrift für Heimatkultur 8: 48–49.
- FROHN, H.-W. (2012): Naturkundliche Vereinigungen und Naturschutz: Pionierleistungen für den Artenschutz (1743–1990). In: FROHN, H.-W. u. ROSEBROCK, J. (Hrsg.): Ehrenamtliche Kartierungen für den Naturschutz – Historische Analysen, aktuelle Situation und Zukunftspotenziale. Naturschutz und Biologische Vielfalt 123: 37–84.
- HASE, W. (1983): Abriss der Wald- und Forstgeschichte Schleswig-Holsteins im letzten Jahrtausend. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 53: 83–124.
- HASE, W. (1984): Die Eiche in Schleswig-Holstein. Forstarchiv 55: 56–60 u. 111–113.
- HASE, W. (1985): Die Buche in Schleswig-Holstein. Forstarchiv 56: 22–31.
- HASE, W. (1997): Wald- und Forstchronologie Schleswig-Holsteins seit der Nachzeit. Struve's Buchdruckerei und Verlag. Eutin. 285 S.
- HEERING, W. (1906a): Forstbotanisches Merkbuch. Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preußen. IV. Provinz Schleswig-Holstein. Gebrüder Borntraeger. Berlin. 112 S.
- HEERING, W. (1906b): Bäume und Wälder Schleswig-Holsteins. Ein Beitrag zur Natur- und Kulturgeschichte der Provinz. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 13: 115–190 u. 291–404.
- KOCH, R. u. HACHMANN, G. (2011): „Die absolute Nothwendigkeit eines derartigen Naturschutzes [...]“ Philipp Leopold Martin (1815–1886): vom Vogelschützer zum Vordenker des nationalen und internationalen Natur- und Artenschutzes. Natur und Landschaft 86 (11): 473–480.
- KOCH, R. u. HACHMANN, G. (2014): Die Gründung des ersten „Naturschutzvereins Plauen“ im Jahr 1883 – erster „Naturschutzverein“ Deutschlands. Natur und Landschaft 89 (11): 488–490.
- KOPITZSCH, F. u. BRIETZKE, D./Hrsg. (2003): Hamburgische Biografie – Personenlexikon, Band 2. Christians Verlag. Hamburg. 480 S.
- KREMSE, W. (1990): Niedersächsische Forstgeschichte: Eine integrierte Kulturgeschichte des nordwestdeutschen Forstwesens. Selbstverlag Heimatbund Rotenburg (Wümme). Rotenburg (Wümme). 965 S.
- KRIEGER, D. u. HAASE-ZIESEMER, D. (2007): Naturdenkmale: Historie, Portraits, Karten. Kreis Ostholstein. Fachdienst Naturschutz. Eutin. 55 S.
- LOHMEIER, D. (1992): Die Universität Kiel als Stätte der Aufklärung. In: BOHNEN, K. von u. JØRGENSEN, S. A. (Hrsg.): Zentren der Aufklärung IV: Der dänische Gesamtstaat. Niemeyer. Tübingen: 69–90.
- MEYER, P.; LORENZ, K.; ENGEL, F.; SPELLMANN, H. u. BOELE-KEIMER, C. (2015): Wälder mit natürlicher Entwicklung und Hotspots der Biodiversität – Elemente einer systematischen Schutzgebietsplanung am Beispiel Niedersachsen. Naturschutz und Landschaftsplanung 47 (8/9): 275–282.
- MILNIK, A. (2004): Hugo Conventz – Klassiker des Naturschutzes. Sein Waldweg zum Naturschutz. Verlag Dr. Norbert Kessel. Remagen-Oberwinter. 212 S.
- MÖLDER, A.; GÜRLICH, S. u. ENGEL, F. (2014): Die Verbreitung von gefährdeten Holz bewohnenden Käfern in Schleswig-Holstein unter dem Einfluss von Forstgeschichte und Besitzstruktur. Forstarchiv 85 (3): 84–101.
- MÖLLER, G. (2009): Struktur- und Substratbindung holzwohnender Insekten, Schwerpunkt Coleoptera – Käfer. Dissertation an der Freien Universität Berlin. Berlin. 284 S.
- NIEMANN, A. C. H. (1809): Forststatistik der dänischen Staten. Johann Friedrich Hammerich. Altona. 667 S.
- NIEMANN, A. C. H. (1814): Inbegriff der Forstwissenschaft. Erster Band, welcher die Vorbereitung, den allgemeinen Abriss und die Waldbaumkunde enthält. Johann Friedrich Hammerich. Altona. 422 S.
- NIEMANN, A. C. H. (1815): Holsteins Eichen und Buchen. Kieler Blätter 1 (3): 377–403.
- NIEMANN, A. C. H. (1820): Vaterländische Waldberichte nebst Blicken in die allgemeine Wälderkunde und in die Geschichte und Literatur der Forstwirtschaft. Erstes bis viertes Stück. Johann Friedrich Hammerich. Altona. 648 S.
- NIEMANN, A. C. H. (1821): Vaterländische Waldberichte nebst Blicken in die allgemeine Wälderkunde und in die Geschichte und Literatur der Forstwirtschaft. Zweiten Bandes erstes und zweites Stück. Johann Friedrich Hammerich. Altona. 334 S.
- NIEMANN, A. C. H. (1822): Vaterländische Waldberichte nebst Blicken in die allgemeine Wälderkunde und in die Geschichte und Literatur der Forstwirtschaft. Zweiten Bandes drittes und viertes Stück. Johann Friedrich Hammerich. Altona. 330 S.
- PFEIL, F. W. L. (1822): Recensionen: Vaterländische Waldberichte nebst Blicken in die allgemeine Wälderkunde und in die Geschichte und Literatur der Forstwirtschaft; herausgegeben von August Niemann. Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft 1 (1): 35–40.
- QUANTZ, B. (1942): August Niemann (1761–1832), ein Vorläufer der Naturdenkmalpflege in der Nordmark. Naturschutz 23 (2): 19–20.
- RATJEN, H. (1835): August Christian Heinrich Niemann, geboren am 30sten Januar 1761 zu Altona, gestorben am 21sten Mai 1832 in Kiel. In: FALCK, R. (Hrsg.): Neues Staatsbürgerliches Magazin, mit besonderer Rücksicht auf die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg

(Dritter Band). Königliches Taubstummen-Institut. Schleswig: 1 – 27.

SCHMIDT, M. (2012): Die Pionierphase des staatlichen Naturschutzes in Nordhessen (1900 – 1927) – Grundsteinlegung für das Schutzgebietsnetz. Jahrbuch Naturschutz in Hessen 14: 58 – 66.

SCHMOLL, F. (2004): Erinnerung an die Natur – Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich. Campus Verlag, Frankfurt am Main. 508 S.

SCHMOLL, F. (2012): Das Naturdenkmal. <http://www.umweltunderinnerung.de>. Aufgerufen am 25.8.2015.

STEFFEN U. (2011): Natur- und Artenschutz in den Landesforsten. In: MLUR (Hrsg.): Jagd und Artenschutz – Jahresbericht 2011. MLUR, Kiel: 55 – 59.

SUIKAT, R. (2015): Käfer in Schleswig-Holsteins Laubwäldern. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg 68: 215 – 241.

VOIGT, B.F./Hrsg. (1834): Neuer Nekrolog der Deutschen. Zehnter Jahrgang, 1832. Erster Theil. Bernhard Friedrich Voigt. Ilmenau. 468 S.

VOLQUARDTS, G. (2007): Forstmeister a. D. Walter Hase. BDF Aktuell 74 (10): 26.

WARNSTEDT, H.A. von (1847): Die landesherrlichen Forsten, Jagden und Mööre. In: WARNSTEDT, H.A. von u. REVENTLOW-FARVE, E. (Hrsg.): Beiträge zur forst- und landwirtschaftlichen Statistik der Herzogtümer Schleswig und Holstein. Altona: 246 – 279.

WEDEKIND, G.W. von (1838): Die Bewaldung des Großherzogthums Hessen und merkwürdige Waldbäume in demselben. Neue Jahrbücher der Forstkunde 14: 31 – 58.

WEGE, E.; WALSER-WILHELM, D.; WALSER-WILHELM, P. u. HOLLIGER, C./Hrsg. (2007): Das Stammbuch Friedrich von Matthiassons: Transkription und Kommentar zum Faksimile. Wallstein-Verlag, Göttingen. 870 S.

Dank

Die in dieser Ausgabe vorgestellte Forschungsarbeit wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) im Rahmen des Projekts „Identifizierung und Schutz von Waldbeständen mit vorrangiger Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität“ (Aktenzeichen 29677-33/0) finanziell gefördert.

Dr. forest. Andreas Mölder
Nordwestdeutsche
Forstliche Versuchsanstalt
Abteilung Waldwachstum
Sachgebiet Waldnaturschutz/
Naturwaldforschung
Grätzelstraße 2
37079 Göttingen
Tel.: (05 51) 69401-3 13
E-Mail: moelder@gmx.de
andreas.moelder@nw-fva.de



Jahrgang 1979; Studium der Forstwissenschaften und Waldökologie an der Georg-August-Universität Göttingen, dort auch Promotion im Jahr 2008. Anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Bereich WWF-Auen-Institut. Seit 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen. Schwerpunkte der bisherigen Tätigkeiten: Waldökologie, Vegetationsökologie, Waldbau, Naturschutz, Auenökologie, Wald- und Forstgeschichte.

Anzeige



leben.natur.vielfalt
 das Bundesprogramm



1. Mai bis 31. Juli 2016

Schulwander-Wettbewerb Biologische Vielfalt

Klassenfahrt, GPS-Ausrüstung und andere wertvolle Preise zu gewinnen!

Raus aus der Schule und Vielfalt entdecken! Bundesweit können sich alle Schulklassen, Schul-AGs o.Ä. und Wandervereine in Kooperation mit Schulen am Schulwander-Wettbewerb des Deutschen Wanderverbandes und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz beteiligen.

Hauptpreise sind u. a. Garmin GPS Schulkoffer oder ein Entdecker-Rucksack. Per Online-Abstimmung wird der Publikumspreis, eine Klassenfahrt in eine Jugendherberge im Wert von 1.500 Euro, vergeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Alle Informationen zum Schulwander-Wettbewerb finden Sie auf www.schulwandern.de (Wettbewerb)



Partner des DWV zum Schulwander-Wettbewerb Biologische Vielfalt:



Gefördert durch das BfN mit Mitteln des BMUB:



© 2016 W. Kohlhammer, Stuttgart www.schulwandern.de